

Nun ist es soweit und ich komme endlich dazu, mich zu melden. Dass ich noch nicht früher geschrieben habe, liegt eigentlich weniger daran, dass ich keine Zeit hätte, sondern vielmehr daran, dass ich es einfach nicht fassen kann, wie schnell die Zeit vergangen ist. Nun bin ich schon seit dreieinhalb Monaten in Kenias fünftgrößter Stadt, Eldoret. Einerseits fühlt es sich so an, als ob ich schon viel länger hier wäre, andererseits vergehen die Wochen extrem schnell. Doch was ich sicher sagen kann ist, dass ich sehr viele Eigenschaften dieses Landes erleben durfte. Positive, wie z.B. die Gastfreundschaft an meinem ersten Tag in Kenia aber auch negative, wie z.B. die traurigen Lebenslagen, in die viele Menschen gedrängt werden auf Grund der wirtschaftlichen Situation, obwohl Kenia in dieser Hinsicht das stärkste Land Ostafrikas sein soll.

Insgesamt hatte ich einen leichten Start in das Leben als Freiwilliger am Mother of Apostles Seminary. Dies habe ich meinem Vorgänger Raphael zu verdanken, der seine Zeit um ein halbes Jahr verlängert hat. Er hat mir viele Orte gezeigt, mit mir seine Erfahrungen geteilt und ließ mich aus Fehlern, die er gemacht hatte, lernen. So konnte ich mich schon nach kurzer Zeit frei bewegen, kannte schon viele Plätze und Leute. So hat er die Zeit verlängert, die ich komplett auskosten kann, da ich wirklich angekommen bin. Ich bin ihm dafür sehr dankbar! Ebenso



ging es mir hier in der Schule. Vor meiner ersten Stunde als Deutschlehrer war ich etwas aufgeregt und vielleicht besorgt, da ich wirklich keine Ahnung hatte, wie ich beginnen sollte. Doch da ich nicht ab der ersten Stunde die alleinige Verantwortung hatte, wurde es mir schnell klarer, wie ich vorgehen kann und das nötige Selbstbewusstsein entstand. So übernahm ich die 11 Schüler der Form 3 (Zweitletzte Klasse) und hatte auch nicht das Gefühl, nicht gebraucht zu werden. Die Abschlussklasse, Form 4, unterrichteten wir gemeinsam. Ich musste jedoch noch nicht die Hauptverantwortung übernehmen, als die Schüler für das KCSE (Abitur) vorbereitet wurden. Mir fällt es zwar jetzt schon leichter zu unterrichten, aber es fällt mir trotzdem in einigen Situationen noch schwer, Regeln zu erklären, die ich als Muttersprachler immer aus dem Gefühl heraus benutzt habe. Daher habe ich mir vorgenommen, bevor das neue Schuljahr im Januar anfängt, selber etwas deutsche Grammatik zu lernen.



Das Mother of Apostles Seminary ist ein katholisches Jungeninternat mit der Absicht, zukünftige Priester auszubilden. Jedoch bin ich nach Aussagen der Jungen noch auf recht wenige zukünftige Priester gestoßen. Trotzdem stehen die Schüler im 4:30 Uhr auf, um dann nach einiger Zeit in den Klassenräumen um 6:00 Uhr das erste Mal in die Kirche zu gehen. In Kenia geht man acht Jahre zur Primary School und anschließend 4 Jahre zur Secondary School.

Daher gibt es auch im Seminary vier Stufen (Form 1-4). In jeder Stufe sind ca. 100 Schüler von denen ungefähr 10 Schüler Deutschunterricht haben. Im Gegensatz zum deutschen Schulalltag, läuft es hier vergleichsweise streng ab, da die Schüler den ganzen Tag lernen müssen und nur wenig Pause haben. Die einzige Abwechslung vom Lernen stellt die tägliche „Games Time“ dar, in der Fußball, Hockey, Volleyball oder Basketball gespielt werden kann. Ich spiele während der Schulzeit eigentlich jeden Tag Basketball mit den Schülern, was mir sehr gut tut. Es ist schön, eins meiner Hobbys hier weiterführen zu können. Nach der Games Time geht es wieder in die Kirche zum Rosenkranzbeten. Selbst nach dem Abendessen lernen die Schüler noch bis 22 Uhr selbstständig in den Klassenräumen. Um 23 Uhr gehen die Schüler dann schlafen.



Ich lebe auch auf dem Schulgelände, etwas abgetrennt im Fathershouse, zusammen mit drei Priestern und Raphael und gehe jeden Sonntag in die Kirche. Nicht da ich den starken Drang verspüre, in die Kirche gehen zu wollen/müssen, doch schon aus Respekt vor den Personen, mit denen ich zusammen lebe, und dem allgemeinen Lebensstil, der hier gelebt wird, habe ich kein Problem damit. Ich wurde hier in Kenia sehr viel direkter mit Religion konfrontiert als in Deutschland, was nicht dazu geführt hat, dass ich jetzt

vielleicht religiöser geworden bin, sondern, dass ich mir selber klarer über meine Beziehung zur Religion geworden bin. In Kenia wird die Bibel, meinen Beobachtungen nach, von vielen Menschen sehr direkt interpretiert und das Christentum sehr ernst genommen. Was ich jedoch schade finde ist, dass viele christliche Werte, welche die Bibel meiner Meinung nach vermittelt, auf der Strecke bleiben. So ist z.B. die Hemmschwelle, jemanden zu töten bei vielen Menschen gefühlt sehr gering. Hiermit möchte ich auf keinen Fall sagen, dass ich die Kenianer durchschaut hätte, denn z.B. durch die vielen Stämme können die Menschen sehr divers sein, was wiederum auch zu Problemen führen kann.

Seit fast drei Wochen habe ich jetzt schon Ferien und ich habe geplant, nächste Woche nach Uganda zu fahren, um einen ehemaligen Klassenkameraden zu besuchen.

Ich möchte darauf hinweisen, dass all meine Schilderungen meiner subjektiven Wahrnehmung entstammen und nicht generell auf das ganze Land Kenia bezogen werden können.

Abschließend möchte ich mich noch einmal für die Unterstützung in jeglicher Form bedanken, die es mir überhaupt ermöglicht, diese Erfahrungen in Kenia zu sammeln.

Danke.

Liebe Grüße aus Kenia
Ihab Flüter